

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

11.11.1931 (No. 313)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenchrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Neuer Roman
für den politischen
Lektüre
...
Verlag: ...
Preis: ...

Auch die Reichspost muß sparen.

In vollen Kürzen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist bis zum Ende des 30. Oktober auf 4.622.000 gestiegen, was gegenüber der letzten Berichtswoch eine Vermehrung um 138.000 bedeutet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um 5.900 auf 1.185.000 vermehrt, die der Arbeitslosen um 58.000 auf 1.350.000.

Am 17. November findet im Reichsministerium eine Konferenz der Innenminister der Länder statt, die sich mit der innerpolitischen Lage beschäftigen wird. Insbesondere werden die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung besprochen. Eine eigentliche Tagesordnung liegt für diese Konferenz nicht vor.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat im Beisein des Parteivorsitzenden Dr. Baumbach in Darmstadt zusammen und nahm zu den künftigen sozialen und wirtschaftspolitischen Forderungen der Gegenwart Stellung.

Am Vorkriegsabend der Gemeindefreie hat der Reichsarbeitsminister den am 1. November gefällten Schiedsspruch, der von den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern abgelehnt worden war, im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Damit tritt eine Lohnsenkung von durchschnittlich 4% vom Stundenlohn in Kraft.

In Dresden wurden ein Frauenjunker der dortigen Infanterieschule sowie drei Zivilisten wegen kommunistischer Verfehlungen verhaftet.

Nach der teilweisen Aufhebung der Vorkriegswirtschaft kam es in Venetrad zu einem Sturm auf Butirerhäuser, deren Vorräte im Ansauf waren. Die Miliz mußte eingesetzt werden. Es wurde festgestellt, daß die Butirer in Spekulationszwecken gekauft worden sind. Eine Anzahl der Häuser wurde verhaftet. Die Häuser werden jetzt von der Miliz bewacht.

Der König von England eröffnete am Dienstag mittags mit einer Thronrede das Parlament.

Am Montagabend ereignete sich in Melbourn in Australien eine Bombenexplosion. Während sich Sir Stanley Arlidge, der Führer der Opposition im Parlament, bei einem Festbankett zu Ehren des neu gewählten Lordmayors befand, fiel in seiner Villa eine Bombe in die Luft. Der Balkon des Hauses wurde abgerissen, viele Fenster zertrümmert. Die verbliebenen Nachforschungen lassen auf einen kommunistischen Anschlag schließen.

In der Nähe von Sagovia in Spanien fiel eine 100.000-Volt-Hochspannungsleitung herab und tötete fünf Arbeiter.

Der enalische Kanal wurde am Montagabend von einem schweren Sturm heimgesucht. Die Seen gingen hoch über die Böden hinaus. In Dover und Folkestone hinweg. Am Samstagabend wurde eine Sturmflut beobachtet. Der Sturm legte buchstäblich eine Anzahl von Dächern hinweg. Die Regeln Hunderte von Metern weit.

Die nunmehr feststeht, hat das schwere Erdbeben am Freitag bei Sanzen in der Fala ein Opfer gefordert. Darunter befinden sich auch noch ein unter den Erdbeben vergrabener französischer Arbeiter. Der wohl nur noch als Leiche geborgen werden kann. Die ursprünglichen Vermutungen, daß noch mehr Personen unter den Steinen lagen, haben sich also als falsch herausgestellt.

Ein weiteres Foto unten.

Erdrutsch in Südtirol.

Bozen, 10. Nov.

In Südtirol haben schwere Stürme an mehreren Stellen erhebliche Erdrutsche zur Folge gehabt. Durch die die Straßen kreuzweise unpassierbar geworden sind. Flüsse und Bäche sind über die Ufer getreten und haben das anliegende Gebiet überschwemmt. Auf dem Südtiroler Hoch ist reichlicher Schneeeinbruch eingetreten, so daß der Paß für den Autoverkehr gesperrt worden ist.

Einnahmerückgang um 100 Millionen.

Ausgleich durch sparsamste Wirtschaftsführung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Berlin, 10. Nov.

Nun ist auch die Reichspost soweit, daß sie sich ernüchtert Gedanken machen muß, wie sie den Rückgang der Einnahmen im laufenden Haushaltsjahr ausgleichen soll. Wenn auch die Lage der Post noch keineswegs zu so ernsten Besorgnissen Anlaß gibt, wie die Finanzen der Reichsbahn, so hat man doch schon seit einiger Zeit einen Ausgleich der Einnahmen vorbereitet. Wie vom Reichspostministerium mitgeteilt wird, nahm der Verwaltungsrat der Reichspost am Dienstag einen Nachtrag zum Vorschlag für 1931 an, der die im ursprünglichen Haushaltsentwurf angelegten Einnahmen und Ausgaben um je 100 Millionen Reichsmark herabsetzt.

Die allgemein ungünstige Wirtschaftslage brachte auch der Reichspost einen nicht unerheblichen Einnahmerückgang, der bis zum 31. März 1932 auf mindestens 100 Millionen Reichsmark veranschlagt werden muß. Die Reichspostverwaltung hofft, diesen Einnahmerückgang durch sparsamste Wirtschaftsführung ausgleichen zu können, nachdem ihr der Verwaltungsrat durch die Annahme des oben erwähnten Nachtrags hierfür die Grundlage gegeben hat. Bei der einzusparenden Summe von 100 Millionen handelt es sich zu 60 Prozent um Sachausgaben. Etwa 15 Millionen werden auf dem Personalgebiet gespart, um 8 Millionen vermindert sich die Gehälter um 6 Prozent der Einnahmen festgelegte Ablieferung an das Reich, der Rest von rund 20 Millionen wird durch die Veranlagung übertragbarer Haushaltsrechte aufgebracht.

Bei dem Sparplan hat man in erster Linie eine Senkung der Sachausgaben vorgenommen, um Personalausgaben nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Reichspost betrachtet es auch weiterhin als ihre besondere Pflicht, das Personal über die schwere Wirtschaftskrise hinweg durchzuhalten, schon um die Zahl der Arbeitslosen nicht noch weiter zu vermehren. Ob das im bisherigen Umfang gelingt, wird allerdings fraglich, wenn der Einnahmerückgang in den kommenden Monaten das bis jetzt anzunehmende Maß wesentlich überschreiten sollte. Bei den Einsparnissen auf sachlichem Gebiet handelt es sich zunächst um Minderausgaben im Bahnpostverkehr. Gebaut wird nur das, was zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt nötig ist.

Wie wir noch hören, wird man bei der Sparaktion auch verschiedene Entschlüsse und Unternehmungen des Reichspostkommissars über die Reichspost mit hinzuziehen, der im übrigen schon vor mehreren Jahren auf die Möglichkeiten und auf die Notwendigkeit von Verwaltungsvereinfachungen und Einsparungen bei der Reichspost hingewiesen hat, worüber sich feinerzeit heftige Kämpfe entwickelt hatten.

Behandlung der Fremdsprachen in den Höheren Schulen.

Berlin, 10. Nov.

In der Sitzung des Unterrichtsministeriums der Länder im Reichsministerium des Innern am Dienstag hat sich die große Mehrheit für Französisch als Ausgangsprache in den Höheren Schulen ausgesprochen. Das bedeutet nicht zuletzt eine Entscheidung der Frage, welche neuere Fremdsprache nach Art und Umfang ihres Betriebes zur Hauptsprache gemacht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch die zweite neuere Fremdsprache — das ist in der Mehrzahl der Fälle das Englische — als Hauptsprache zu behandeln. Sonach handelt es sich nicht um eine Bevorzugung der einen oder der anderen Fremdsprache aus kulturellen oder wirtschaftspolitischen Gründen, sondern lediglich um die pädagogische Frage der zweckmäßigen Reihenfolge der Sprachen.

Die Ausschüsse beraten.

Aussprache über Lohn- und Preisfragen.

Keine zwangsweise Zinsenkung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 10. Nov.

Die für Dienstag einberufenen Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates haben ihre Beratungen aufgenommen. Der Ausschub, der die Preis- und Geldeinflussfragen der Wirtschaft berät, tagte unter dem Vorsitz des Reichszanklers am Vormittag; er wird seine Beratungen am Mittwoch vormittag fortsetzen. Die heutige Aussprache in diesem Ausschub war über eine allgemeine Debatte nicht hinausgekommen, nachdem auch der Reichszankler ebenfalls in sehr allgemeiner Form die Ansicht der Reichsregierung in dieser Frage dargelegt hatte. Man darf annehmen, daß auch der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der eine weitere Senkung der Löhne mit der Begründung abgelehnt hat, daß zunächst eine allgemeine Senkung des Preisniveaus eintreten müsse, in der heutigen Aussprache des zweiten Ausschusses des Wirtschaftsbeirates bereits eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat.

In dem am Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich zusammengetretenen Ausschub für die Zins- und Kreditfragen sind die Meinungen für und gegen eine Zinslowerung bereits sehr lebhaft erörtert worden. In der Sitzung dieses Ausschusses hat auch der Reichszankler und eine Reihe von Mitgliedern des ersten Ausschusses teilgenommen. Die Frage einer generellen Herabsetzung der Zinsen hat in der öffentlichen Diskussion bereits einen breiten Raum eingenommen. Die verschiedenartigsten aufgetauchten Gerüchte über eine zwanagsweise Herabsetzung der Zinsen, die sich angeblich nicht nur auf die festverzinslichen Werte, sondern auch auf die Goldpandbriefe erstrecken soll, hat bereits zu einer starken Stö-

rung am Pfandbriefmarkt und zu entsprechenden Kursrückgängen geführt. Die Reichsregierung hat es deshalb für notwendig befunden, heute abend nach der Sitzung des Ausschusses des Wirtschaftsbeirates die offizielle Verkaufsbekanntmachung herauszugeben, in der zu den Gerüchten über angebliche Zinskonvertierungspläne für deutsche Wertpapiere erklärt wird, daß niemals von irgendwelcher Seite auch nur erwogen worden sei, Auslandsanleihen zu konvertieren. Ueber die der Reichsregierung von privater Seite nachgebrachten Gedanken, inländische Anleihen zu konvertieren, hat nach dieser offiziellen Mitteilung in der Reichsregierung keinerlei Erörterung stattgefunden. Diese Darstellungen, aus der man schließen muß, daß die Reichsregierung den Plan einer Zinskonversion auch für deutsche Inlandsanleihen ablehnt, steht in gewissem Gegensatz zu der Hebe des Reichszanklers vor dem Reichsausschub der Zentrumspartei, in der der Reichszankler mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit der Zinsenkung betonte. Dieser Widerspruch läßt sich nur dadurch lösen, daß die Reichsregierung sich nunmehr entschlossen hat, eine Senkung der Zinsen auf dem Wege der freien Wirtschaft anzustreben, wobei der Aufhob von einer Senkung der Reichsbankzinsen ausgehen könnte, aber eine zwanagsweise Herabsetzung der Zinsätze vermeiden wird. Der zweite Ausschub des Wirtschaftsbeirates wird morgen nachmittag seine Beratungen fortsetzen. Die Entscheidung über die Frage der Zinsverbilligung liegt aber, da der Wirtschaftsbeirat nur beratende Funktionen hat, bei der Reichsregierung, die die entsprechenden Maßnahmen in die Notverordnung aufnehmen wird.

Über die Zeit: ...
Eigentümer: ...
Verlag: ...
Preis: ...

Deutsche Tragödie in Böhmen.

Von Ferdinand Körber.

Prag, Anfang November.

Am Südhang des Erzgebirges, dort, wo aus dem Wald „Dubi“ wird, wenn die Kraftwagen links zu fahren beginnen, wenn die rot-weißen Begezeichnungen verschwinden und blauen Reflektoren für „Bata-Schuhe“ und „Hotel Wilson, Praha“ Platz machen, dort, wo schwerbewaffnete Soldaten und Gendarmen der „tschecho-slowakischen“ Armee aufstehen, beginnt das böhmische Land. Es ist keine Volksgrenze da vorhanden, Deutsche wohnen haben und drüben, und wären, wie es sagt, keine tschechischen Tafeln und keine tschechischen Uniformen, man möchte sich nicht in fremdem Land. Es ist dies, der Uebergang über das Erzgebirge nämlich, eine jener Tragödien, die der Deutsche immer wieder erleben muß, wenn er in der Nachkriegszeit die Reichsgrenzen irgendwo überschritt und überschreitet. Wer sich noch erinnern kann, wie die Grenze die unmittelbare Umschlingung des österreichisch-ungarischen Monarchie, wer sich noch erinnern kann, wie früher der Uebergang von der durch Sachsen stark gemilderten reichsdeutschen Strenge in österreichische Gemütslichkeit vollzog, der wird durch reine Neugierlichkeit härter getroffen als durch das, was der harte Griffel einer tragischen Geschichte in deren beruhmtes Buch eingegraben.

Es ist merkwürdig, daß, solange man im deutschen Sprachgebiet Böhmen fährt, die Bezeichnung der Ortsnamen nur bei größter Aufmerksamkeit wahrzunehmen ist. Kleine, unbedeutende Täfelchen bezeichnen die deutschen Ortsnamen, und nur „Praha“, Prag, ist immer wieder zu erkennen, nebst den bereits beschriebenen Reflektoren. Statt Kilometersteinen, fast Wegweiser, wird irgendeine Zahlenreihe empfohlen, dort, wo man annehmen könnte, eine Tafel wiese auf das nahe gelegene Teplitz, erscheint das blaue Schild, das die automobilspezifischen Produkte der tschechischen Fabrikation empfiehlt. Und dann: Teplitz-Schönan, nicht das im österreichischen Liebe bejubelte Schönau der Erzherzöge, Habsburgs, aber dennoch ein Schönau, das seinen Namen verdient, ein Ort, der mit der böhmischen Geschichte so eng verbunden ist: Teplitz...

Bisher kein einziges tschechisches Geschäftsschild, kaum ein irgendwie an das tschechische gemahnender Name. Die Gasse wird etwas besser, und plötzlich erkennt man deutlich das erste Namensschild, das den Ort, der dahinter liegt, klar bezeichnet: Tereš! — Also: Tereš in der Stadt, was nur der wissen wird, falls er nicht auf die deutsche Karte blickt, der in früheren, wahrhaftig besseren Zeiten das Leben in dieser Festung kannte. Auch heute nimmst alles von Militär. Aber verschunden sind die glänzenden Uniformen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Verschunden deren singende Soldaten, deren lebensfrohe Offiziere, verschunden der deutsche Wiener Einfluß, der sich bei den Frauen und Mädchen der Reichstadt zeigte, verschunden auch das Wiener Lied. Und hier, wenn die letzten Wälle verschwinden, beginnt das tschechische Sprachgebiet. Man erkennt aus der Karte, aus den ursprünglich deutschen Namen, deren tschechische Bezeichnungen nunmehr überall, regelmäßig auftauchen, daß hier ein tschechisches Einbruchgebiet vorliegt, daß sich in früheren Zeiten das Deutsche bis zur Hauptstadt und weit darüber hinaus ins Landesinnere erstreckte. Über hier, wo man nicht einmal den Namen nach sich um irgendwelche Minderheitenrechte zu kümmern braucht, wird alles tschechische mit einer Brutalität unterdrückt, die dem fremden Besucher den Eindruck verschaffen soll, als hätte hier niemals die deutsche Zunge erklingen. Lothar taucht auf einen Augenblick auf, die Erinnerung an einen preußischen Erobererkrieg. Hier marschierten einst preussische Soldaten...

Eine Biegung, die Moldaubrücke taucht auf, und dann: das einzigartige, das herrliche, das niemals zu vergebende Panorama der Landeshauptstadt Prag. Ein paar Vororte hüpfen vorbei, nichts sagend, ein paar moderne Häuser, die an Stedlungen erinnern, dann beginnt ein schlecht geregelter Verkehr, der das Treiben einer Millionenstadt vortäuscht, wo keine Millionen sind, und dann kommt das alte Prag, wo jeder Stein Historie ist, wo jedes Haus zur Geschichte wird.

Es braucht kein Denkmal Karls des IV. zu geben, unter dem Prag die Hauptstadt des Sei-

Wirtschaftskrisen in vier Jahrtausenden

Von Dr. Manfred Borck

(2. Fortsetzung.)

Auri sacra fames.

Man pflegt die Bauernkriege, trotz dem dreihundertjährigen die furchtbaren, die je in Deutschland gewütet haben, gewöhnlich auf den ansehnlichen Druck zurückzuführen, den Fürsten und Herren zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts auf die Bauern ausübten. Das ist zum Teil wohl richtig; die letzte Ursache dieser verzweifelten Kriege aber lagen erheblich tiefer oder besser gesagt ferner: es ist

das amerikanische Gold.

das in ungeheuren Mengen nach Europa floh und hier, vor allem in Süddeutschland neben dem mächtigsten Reichthum ein Elend schuf, von dem wir uns heute kaum eine Vorstellung machen können. Die Wirtschaftskrisen jener Zeit war der sog. Merkantilismus; sein Prinzip lautete: Waren

Jahre, nachdem Kolumbus in Amerika gelandet war, zahlte man für den Liter Wein in Madrid bereits siebenzig Pfennige, ein Haus in einer geachteten Straße war nicht unter zwanzigtausend Mark mehr zu haben und für ein gutes Pferd mußten die Ritter fünf- bis sechshundert Mark anlegen. Je mehr Gold ins Land kam, desto höher stiegen die Preise. Da für Spanien der zweifelhafteste Segen dieser Goldinvasion zunächst fast unerschöpflich war, wurde es wirtschaftlich kaum geschädigt, wohl aber wirkten sich die Preissteigerungen allmählich verderblich im übrigen Europa aus. Zunächst in Frankreich und England; diese beiden mächtigen Reiche verstanden es, die unheilvollen Wirkungen durch eigene Kolonialerwerbungen einigermaßen zu paralysieren und schafften aus Indien und Afrika so viel Edelmetalle wie irgend möglich ins Land.

Anderes Deutschland. Hier gingen schon um 1510 die an Frankreich angrenzenden Länder erheblich an zu leiden, vor allem die süddeutschen. In Baden und Württemberg, beide damals noch stark agrarisch eingekleidet, jedoch immerhin schon mit gewissen Industrien verknüpft, stiegen die Preise von Monat zu Monat. Die Bürger protestierten zwar von dem über Frankreich hereinströmenden Gold, schufen jedoch dadurch eine höchst prekäre Situation, daß sie es mit allen Kräften vermieden, sich von Edelmetall zu trennen und so einen immer furchtbarer werdenden

Druck auf die Bauern

ausübten. Sie kauften von ihm wo irgend tunlich zu den alten Preisen, verlangten aber im Tauschverkehr für ihre eigenen Waren vom Landmann ungeheure Gegenwerte, die in wucherlichem Verhältnis zu ihrer Leistung standen. Während der Bauer noch um die Jahrhundertwende für einen halben Zentner Butter Stoff zum Gewande für sich und den Sohn erstehen konnte, mußte er um 1515 hierfür bereits ein Kalb und drei Jahre später schon eine Kuh geben. Die Ritterschaft, ebenfalls schwer bedrückt von diesen Praktiken der städtischen Kaufleute, ging den natürlichen Ausweg: sie gab den Druck nach unten weiter und prekte nun aus den bäuerlichen Untertanen durch

Steuern und Abgaben alles nur Denkbare heraus. So wuchs das Elend gerade in den blühendsten deutschen Ländern. Die hundert Jahre später im Dreißigjährigen Kriege irrtümlich zahllose Bauern, von Haus und Hof vertrieben, mit ihren Familien in den Wäldern umher, nährten sich von Beeren und Wurzeln und bildeten bald räuberische Banden. Das Elend begann im Elsaß und verbreitete sich bald südwärts über den Rhein. Während in den Städten der Reichthum wuchs, verelendete das flache Land derart, daß die württembergischen Herzöge, im allgemeinen von Sentimentalität nicht geplagt, für ihr Lebensgebiet Abgabefreiheit auf ein Jahr und mehr verordneten und Hilfsaktionen für die Bauern einleiteten. Ohne irgendwelche andere als kleine Augenblickserfolge zu erzielen: im Gegenteil verbreitete sich die Not immer weiter nach Norden, griff auf das blühende Franken über und bejegte sogar die geeigneten Gebiete Bessens und Westfalens.

So war es nach der Meinung des großen Historikers Lamprecht in erster Linie der ökonomische Impuls, der die Bauern zum blutigsten und wildsten Aufstande trieb, den Deutschland je erlebt hat, religiöse und andere Fragen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Die Tendenz des Kaufmanns- und Unternehmertums, die europäische Goldwelle nicht aufs flache Land vererben zu lassen, sondern die Segnungen im eigenen Treibe aufzukapieren, hat einen Krieg hervorgerufen, an dessen Folgen Süddeutschland noch Jahrzehnte lang litt und der in seinen Wechselwirkungen krisenhaft Zustände auch in den größten und reichsten Städten des Landes, ja in Nürnberg selbst, heraufbeschwor, Krisen, die so manches große Handelshaus zu Fall brachten. Man stand damals ratlos vor diesen Erscheinungen. Denn man wußte noch nicht (was man im vollen Umfang erst ein Vierteljahrtausend später begriß), daß Edelmetalle Zahlungsmittel, aber keine Güter sind und daß ein Land nur dann wohlhabend ist, wenn der Bauer aus dem Boden schöpfen kann!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Eltern protestieren.

Zwischenfall im Lübecker Prozeß.

© Lübeck, 10. Nov.

Zu Beginn der Dienstaagsverhandlung im Calmette-Prozeß gibt der Vorsitzende des Gerichtes eine Erklärung ab, die sich offensichtlich gegen die Äußerungen von Rechtsanwält Dr. Wittern in der Samstagsverhandlung richtet. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es unangebracht erweise, wenn schon jetzt von einem Gerichtsbevollmächtigten darüber ein Urteil ausgesprochen, wer als Schuldiger an dem Lübecker Unglück anzusehen sei.

Mit einer kurzen Vernehmung wird dann die Beweisaufnahme bezüglich der aseptisierten und aseptisierten Säuglinge beendet. Darauf beginnt die Beweiserhebung hinsichtlich der aseptisierten und erkrankten Kinder. Zunächst wird Dr. Mölling als Sachverständiger über die Krankheitsbefunde der Säuglinge vernommen. Es habe sich gezeigt, daß

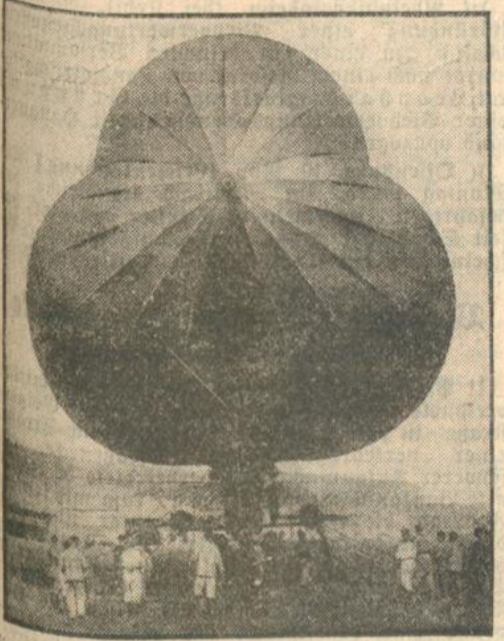
diejenigen Säuglinge, die einen etwas kräftigeren Stoff erhalten hatten, bis zu achtzig Prozent gestorben seien. Auf Anfrage von Rechtsanwält Dr. Wittern machte Dr. Mölling über einen möglicherweise erwartenden Rückschlag bei den erkrankten Kindern folgende bemerkenswerte Aussage:

Bei denjenigen Kindern, die eine schwere Erkrankung durchgemacht haben, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Krankheit vielleicht doch noch einmal zum Durchbruch kommen kann. Dagegen darf man bei den Kindern, die nach der Injektion nur leicht erkrankten, annehmen, daß mit einem Rückschlag nach menschlichem Ermessen nicht zu rechnen ist.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärt Rechtsanwält Dr. Darboven, es wäre erwünscht, wenn der Sachverständige in jedem Falle, in dem nur eine leichte Infektion festgestellt hat, dies bekundet, da eine solche Infektion zu einer Wohlthat für die Kinder geführt haben könne. Diese Äußerung rufte bei der Elternschaft starke Erregung hervor und man hört die Worte: „Schöne Wohlthat!“, „Anerkennung!“ Sofort erhebt sich der Vertreter der Elternschaft, Rechtsanwält Dr. Wittern und bittet um's Wort, das ihm aber vom Vorsitzenden nicht erteilt wird. Darauf spricht Dr. Wittern erneut in den Saal, was sich der Vorsitzende mit den Worten verbitte, er allein habe im Gerichtsjaal Polizeibefugnis und kein anderer. Als dann der Vorsitzende noch darauf hinweist, daß es nicht üblich sei, im Gerichtssaal Zurufe zu machen, erhebt sich ein ungeheurer Lärm bei der Elternschaft. Ein Elternvertreter ruft u. a. in den Saal: „Wir haben unsere Kinder geopfert und sollen uns auch noch verdummen lassen!“ Der Vorsitzende kann die Eltern nicht beruhigen und muß die Sitzung unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß der bedauerliche Zwischenfall durch Dr. Darboven hervorgerufen worden sei, weil sich dieser in ungebührlicher Weise im Wort vergriffen habe. Dadurch sei eine bereuende Erregung der Elternschaft entstanden, für die das Gericht volles Verständnis habe. Der Vorsitzende richtete dann die Bitte an alle Prozeßbeteiligten, sich jedes Ausdrucks zu enthalten, durch den Zwischenfälle hervorgerufen werden könnten.

Nach der Mittagspause äußerte sich Rechtsanwält Dr. Frey zu dem von ihm gestellten Beweisanträgen und teilte dabei mit, daß er auf die Vernehmung von Professor Calmette verzichte, da nach seiner Überzeugung das Mittel Calmettes und damit die Persönlichkeit Calmettes für diesen Prozeß keine Rolle spielen. Für ihn, Frey, handle es sich nur um die Schuld der Angeklagten. Rechtsanwält Dr. Wittern schloß sich den Worten des Vertreters der Nebenkläger an. Nach Abschluß der Vernehmung von Dr. Mölling wurde dann die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

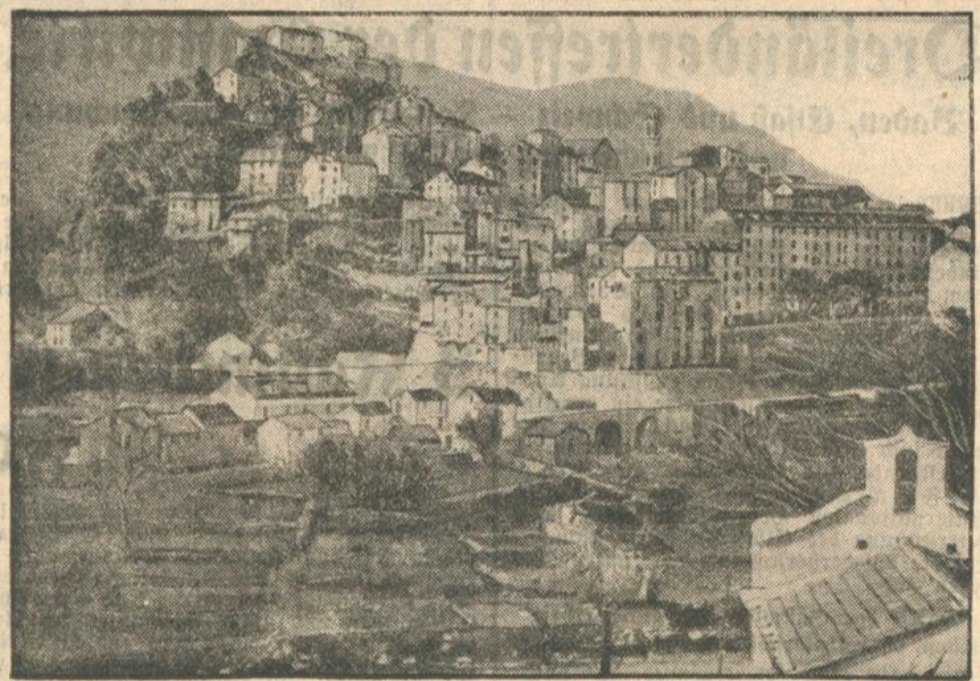


Ein lenkbares Marineflugzeug der französischen Flottenstation Rochefort, bei heftigem Sturm völlig vernichtet worden. Bei der Landung konnten die Mannschaften das Flugzeug nicht halten, so daß es in den Bäumen eines nahen Waldes zerrissen wurde. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt.

heraus, Geld ins Land hinein. Geld und Edelmetall war bis tief ins achtzehnte Jahrhundert hinein gleichbedeutend, und als das rechte Land galt damals dasjenige, dessen Gold- und Silberbestände die größten waren. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, war Deutschland ein recht armes Land, denn von den wenigen Bergwerken in Sachsen und Thüringen lieferten, produzierte es so gut wie keine Edelmetalle. Wenn trotzdem seine Fürsten und Städte, seine Bauern und Ritter in einigem Wohlstand lebten, so lag das zum größten Teile daran, daß im Grunde immer noch die uralte, von den Altvordern übernommene Tauschwirtschaft dominierte, das Geld also eine sekundäre Rolle spielte. So weit der Bauer die von ihm benötigten Güter nicht in Eigenwirtschaft produzierte, tauschte er sie oft direkt, ohne sich des Mediums des Geldes zu bedienen, vom Städter ein.

Das änderte sich grundlegend, als durch die Entdeckung Amerikas die Metallbestände der europäischen Staaten, Spaniens vor allen Dingen, sich ins Ungeheure vermehrten. Durch den automatisch gesteigerten Geldumlauf entwickelte sich die einzelne Münze und es setzte eine Preissteigerung ein, wie sie effektiv nie vorher und fiktiv nur noch vierhundert Jahre später während der deutschen Inflation erlebt wurde. In Spanien kostete ein Liter Wein im sechzehnten Jahrhundert nach unserem Gelde noch vier und fünf Pfennigen; ein gutes Pferd kostete für vierzig Mark, ein ansehnliches Herrenhaus in einer mittleren Stadt für sechshundert bis tausend Mark zu kaufen. Sehn

Die Säuberung Korsikas.



Blick auf Ajaccio.

Die französischen Behörden haben ein Riesenaufgebot von Polizeimannschaften und Panzerautomobilen nach Korsika eingeschifft, um den Großkampf gegen das Banditenunwesen aufzunehmen. Bekanntlich waren die Anführer der korsischen Banden bisher noch nie zu fangen. Wie aus Ajaccio gemeldet wird, schreitet das Säuberungsunternehmen wegen äußerst ungünstiger Witterungsverhältnisse nur langsam fort. Die Ortschaft Palmeca konnte nach anstrengendem Marsch am Montag vormittag besetzt werden. Nach dem Eindringen der Mobilmacht wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Bürgermeister.

Leipheimer & Mendel

Auswahl · Qualität und Preis
Das sind die wichtigsten Gesichtspunkte beim Stoffeinkauf!

Kleider-Stoffe · Seiden-Stoffe · Mantel-Stoffe
in fast unerschöpflicher Auswahl und staunend billigen Preisen

Besondere Beachtung empfehlen wir in der Seiden-Abteilung
Wolle mit Kunst-Seide ein grosses Sortiment **Mk. 5.90**

bieten Bestes billigst!

Wanzen, Motten
vertilgt radikal
Ungez.-Vertilgungs-Anst.
Friedr. Springer
Markgrafenstr. 52.
Laden. Telef. 3263.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneifels
„Haartinktur“
dieses hat sich seit über 60 Jahr bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege als bewährt, wo alle andere Mittel verfehlten. Veralt. empfohlen. - Zu haben in 3 Größen bei **Luise Wolf Bme.**, Carl-Friedrichstr. 4, Carl Roth, Francke, Gerrenstr. 26/28.

Aus der Landeshauptstadt

Die Hirsche im Schlosspark.

Vom Stacheldraht befreit!

Eine besondere Freude und Ueberraschung aus Böhmen hat die Domänenverwaltung der Karlsruher Bürgerstadt, insbesondere den Schlossgartenbesuchern und Kunstfreunden bereitet. Was viele schon nicht mehr zu hoffen wagten, hat sich endlich erfüllt: die beiden schmächtigen Hirschaaren am östlichen Einang der Schlossgarten sind von dem verfluchten Stacheldraht, der sie scheußlich verunzerte, befreit. Ein Hauch der Initiativkraft gegen veraltete und ängstliche Bürokratie! Diese fortwährende Maßnahme bedeutet an sich eine Fortleitung der Renovation von Schloss und Schlossgarten und eine, wenn auch späte Liquidation solcher Kriegs- und Revolutionserschreckungen.

Unwillkürlich werden wir hierbei an den Zweck dieser „hacheligen“ Maßnahme erinnert. Es nämlich nach der Revolution, sehr zur Freude wahrer Natur- und Kunstfreunde, der Schlossgarten für alle geöffnet, und auch der Hofanaarten und der Hardwald (ehemals Großherzoglicher Wildpark) ohne besondere Eintrittskarte zugänglich gemacht wurde, fand der Staat schlechten Dank. Rohe Elemente mußten ihre Anerkennung für solches Entgegenkommen nicht besser zu zeigen, als durch Verwüsten und Zerstören der Anlagen. Das herrliche Pavillon auf der südlichen Hofanaarten-mauer (beim Phönixplatz) sah lange Zeit aus wie eine Stellung an der Westfront, so war es mit Stacheldraht vor Wandeltismus geschützt. Und es ist auch heute leider noch kein Schmuckstück des Gartens. Die kleine Tempelruine im Hofanaarten wurde fast vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Den beiden oben genannten Hirschen wurden die Geweihe abgeklagt.

Dieser letzte rohe Akt veranlaßte dann die Domänenverwaltung, nachdem der Schaden wieder ansähe, die Hirschen einfach durch Stacheldraht zu schützen. Hätte man den Draht umten um das Postament gelegt, wie es jetzt geübt ist, wäre schon damals derselbe Zweck erreicht worden. So aber bildete der scheußliche Zustand der von Stacheldraht fast gänzlich umgebenen Hirsche 13 Jahre lang einen schandlichen Anblick für alle Fremden und eine beständige Erinnerung für die Karlsruher Bürgerstadt. Doch die Zeiten haben sich geändert, und die Karlsruher Einwohnerstadt hat das Vertrauen, das die Domänenverwaltung ihr durch diese „Befreiende“ Maßnahme entgegengebracht hat, nicht enttäuschen. W. H.

An dich und jedermann.

Wenn die Not der Zeit gen Himmel schreit, dann sagen die Leute: „Daß Gott erbarm!“ Das ist so Brand. Das das ist die Frage vom heutigen Tage: Schlägt auch dein Herz so liebewarm, liebst du auch?
Wenn die Not der Zeit zu dir auch schreit und auch dein Herz wird liebevoll, dann denk daran: Liebe will Tat erweisen. Die Hungernden speisen — das ist das Erste, was Liebe soll. — sei — getan!
Fr. Dindelang.

Gemeindeabend der Christuskirche Süd.

Am vergangenen Sonntag konnte die junge Christuskirche Süd ihren ersten Gemeindeabend geben. Ueber den vorläufigen Darstellungen des Kirchengesangsvereins, der Kirchenmädchenschulen und der beiden Solistinnen stand die große Freude des Gemeindegemeinschaften. Es ist eine Hoffnung in der künftigen Tagen, eine solche den Saal erfüllende Menschenmenge zu sehen, die den Licht zu den Quellen einer dauerhaften, weil in der Einheit verwurzelten Gemeinschaft. Die Kraft und Brüderlichkeit solcher Gemeinschaft liegen die Kräfte zur Überwindung der so vielen Hindernisse. Es kam diese Zuversicht im vordem Ausdruck im gemeinsamen Gesange: „Großer als der Herr, ist die Not ja Erf.“

Aus Beruf und Familie.

Rechtsjubiläum. In völliger geistiger und körperlicher Mithaltigkeit konnte am 7. November der Reichsbahnobersekretär Johann Mera in Berlin sein 40. Lebensjubiläum feieren. Er ist seit 1901 als Beamter in den Reichsbahnverwaltungsdienst getreten. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten v. Hindenburg sowie die Glückwünsche und Anerkennungsbescheide

der Reichsbahnverwaltung, des Generaldirektors Dormüller und der Reichsbahndirektion Karlsruhe übermittelt. Die Glückwünsche seiner Kollegen wurden Mera in einfacher, herzlich Weise dargebracht. Reichsbahnobersekretär Mera war bis zum Ende des Krieges im Etat stationiert und mußte mit so vielen andern Reichsdeutschen infolge Ausweitung durch die Franzosen seinen ihm lieb gewordenen Wirkungskreis verlassen. Er wurde nach Ausweisung der Reichsbahndirektion Karlsruhe zugeteilt und fand da eine neue Wirkungsstätte zum Wohle der Allgemeinheit. Mera verstand es, sich in kurzer Zeit durch sein zurückhaltendes, bescheidenes Wesen sowie durch seinen urwüchsigen Humor, sowohl bei seinen Vorgesetzten wie Mitkollegen Achtung und allgemeine Beliebtheit zu erringen. Wir wünschen dem Jubililar auch weiterhin frohe Schaffensfreudigkeit und einen ruhigen und angenehmen Lebensabend.

80. Geburtstag.

Heute begeht Frau Maria Robert Wwe., Kapfenstr. 9, in aller Mithaltigkeit und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Die Jubililarin nimmt an allen Vorgängen der heutigen Zeit noch regen Anteil. Wir wünschen ihr noch einen recht angenehmen Lebensabend in weiterhin bester Gesundheit.



Carl Otto Windecker, der Autor unseres neuen Romans Generalversammlung in 4 Wochen, der heute im Unterhaltungsblatt beginnt.

Aus den Gerichtssälen.

Eine schlechte „Sparkasse“.

Der 18jäh., bisher unbefragte Hilfsarbeiter Karl A. aus Sulzbach (Amt Raastatt) drang am 29. August in das Haus des Bahnwarts Zimmer in Sulzbach ein und stahl aus einem Schrank in der Kommode 100 Mark. Am 27. September wiederholte er dort seinen Besuch, wobei er aus einem Geldbeutel den Betrag von 230 M. entwendete. 10 Mark von dem gestohlenen Gelde verwendete er für sich, während er den Rest in einem Schopf verdeckte; als er sein Guthaben auf der ungewöhnlichen „Sparkasse“ abheben wollte, war es durch den Regen zerstört. Der Angeklagte, der sich seit 6. Oktober in Untersuchungshaft befindet, ist in vollem Umfange geständig. Der Einzelrichter verurteilte ihn wegen Einbruchsdiebstahls zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Brandstiftung aus Rache.

Wegen vorläufiger Brandstiftung hatte sich gestern der 28 Jahre alte vorbestrafte Arbeiter Georg B. aus Durlach vor dem Karlsruher Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 1. Oktober dieses Jahres, von Hohenwettersbach vom Kessel- und Hasenbierstahl zurückkehrend, an der Hofmauer der Karlsruher Landstraße zwei Fenster des Maurermeisters Michael Weis geöffnet, um nicht ein-gebrachtes Feuer anzukündigen, aus Rache, weil dieser mit seinem Schwiegervater eine Auseinandersetzung hatte. Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis, der Angeklagte „zum mindesten“ seine Freiprechung. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen vorläufiger Brandstiftung nach § 308 zu 6 Monaten Gefängnis.

Discussion über Diebstähle.

Wegen Diebstahls im Rückfall stand der 44 Jahre alte Althändler Lorenz H. aus Pflanzendorf, wohnhaft in Karlsruhe, vor dem Einzelrichter. Er wurde beschuldigt, im Jahre 1929 oder 1930 in der Kriesstraße vor dem ehemaligen Markgräflichen Palais ein dort aufgestelltes Handwägelchen im Werte von 50 M. gestohlen

und dieses seinem Bruder, dem er noch 20 M. schuldete, zur Begleichung seiner Schuld gegeben zu haben. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl. Den Handwagen habe er von zwei Männern in Durlach gekauft. Wie die beiden großen Unbekannten heißen, weiß er nicht. Sie seien etwa 40 Jahre alt. Er habe schon früher solche Handwagen gekauft und bezahlt. Er legt zum Beweis hierfür mehrere Schriftstücke — zum Teil von ihm selber geschrieben, vor. Ihm sei der Diebstahl gar nicht anzutrauen, weil ihm selber schon zwei Fahrräder gestohlen worden seien. Wenn er so eingestuft wäre, hätte er sich ja auch zwei Fahrräder nehmen können. Der Richter geht auf seine Straflinie ein; vor 1914 haben Sie ein Kupferrohr gestohlen.

Angeklagter: „Das wäre vorbei, wenn ich gestohlen wäre. Ich habe nicht gestohlen. Ich bin nur mittellos!“
Richter: „Auch wegen Fortdienenstahls sind Sie vorbestraft.“ — Angeklagter: „Aha, die paar Bröckchen Holz. Das ist für mich erledigt.“ — Richter: „Aber für mich nicht.“ — Angeklagter: „Die zwei Männer aus Durlach haben vielleicht den Wagen gestohlen. Wir sind auch zwei Fahrräder gestohlen worden.“ — Richter: „Da denken Sie, wenn Ihnen andere Fahrräder stehen, dürften Sie auch fehlen.“ Angeklagter: „Nä, nä!“

Der Eigentümer hat schließlich nach zwei Jahren seinen Wagen wiedererhalten. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, daß sich der Angeklagte zum mindesten der Behauptung schuldig gemacht habe und erkannte auf zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte ist mit dem Urteil nicht zufrieden und kündigt Berufung an. Der Richter verweist darauf, daß die Gefahr bestehe, daß er von der Berufungsinstanz eine höhere Strafe erhält.

Wieder ein Urteil über Rundfunkstörungen.

Die Vorschriften über Bestrafungen sind auf Rundfunkstörungen nicht anwendbar. Nach einem kürzlich veröffentlichten Urteil des Landgerichts I Berlin ist auf Rundfunkstörungen allein § 29 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen anzuwenden; die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Besitz- und Eigentumsstörungen kommen nicht in Betracht. Zum gleichen Ergebnis gelangt neuerdings das Landgericht Hamburg in einem Urteil vom 20. 10. 31. Das Landgericht Hamburg vertritt außerdem noch den Standpunkt, daß die Befreiung eines elektrischen Gerätes ohne ein-gebauten Störungsapparat kein Sachmangel ist, der zu Gewährleistungsansprüchen berechtigt.

Verbotener Vertrieb von Losen.

Neuerdings versucht die Firma C. C. Rehall in London O. G. 2. 61, Cheap, Lose der Nieder-remmen-Lotterie „Frühliche Sweepstake“ an Staatliche Lotterievernehmer, vermutlich auch an Lotterieverkäufer zum Weiterverkauf anzubieten. Ferner läßt die Brooms International Sports Association Handels A. G. — Eis Danzig — Joppo, Privatpersonen im Deutschen Reich Angebote zum Bezug von Losabschnitten für das Englische Derby 1931. Verbunden mit Verbotenen, zur Aufnahme in ihre Vereinigung, angehört. Das Badische Landespolizei-amt warnt vor diesen Lotterien, da sich nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Spieler strafbar macht.

Verkehrsunfälle.

Am Montag nachmittag stießen Ede Erbrinzen- und Ritterstraße zwei Personen- kraftwagen zusammen. An dem einen Fahrzeug entstanden derartige Beschädigungen, daß es abgeschleppt werden mußte, während das andere Fahrzeug nur leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Soweit festgestellt werden konnte, ist der Zusammenstoß darauf zurückzuführen, daß dem von rechts kommenden Fahrzeug das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt wurde. Ede Erbrinzen und Herrensstraße mußte der Führer eines Lieferkraftwagens angesichts eines ihm in die Fahrbahn kommenden Kraftwagens sein Fahrzeug stark abbremsen, wodurch dieses ins Schleudern geriet und sich überschlug. Der Führer wurde im Gesicht und an den Armen verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Kraft- dreirad wurde erheblich beschädigt.

„Erzwungenes Glück“.

Festgenommen wurden zwei 20jährige Schloffer von hier, die dringend verdächtig sind, den Versuch gemacht zu haben, einen Glück- spielautomat mit einem Autoschlüssel zu überbrengen.

Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften.

Bei einer gestern vorgenommenen Verkehrs- kontrolle wurden 5 Kraftfahrzeugführer fest- gestellt, die ihren Führerschein nicht bei sich führten; außerdem wurde eine Reihe von Radfahrern betreten, die bei Dunkelheit ohne Rückreflektoren fuhrten.

Diebstähle.

Ein 23jähriger Kunstmaler entwendete seiner Zimmerwirtin in der Faganenstraße drei De- gemälde im Gesamtwert von 150 M. und ging flüchtig. Im Wehrfeld wurde eine Bauhütte er- brochen und daraus 10 Sad Zement im Wert von 27 Mark entwendet.

Zahlungsfristen in Aufwertungssachen

Eine neue Notverordnung.

Der Reichspräsident hat am 10. dieses Monats eine Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gefälligsten Aufwertungshypotheken fällig. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Verhältnisse durch die Ereignisse seit Juni dieses Jahres grundlegend geändert haben, sieht die neue Notverordnung vor, daß Schuldner, die durch die Ver-änderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überfordert worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 bei der Aufwertungsstelle den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nachholen oder ihn, sofern er ...:is träftig abgewiesen war, erneuern können. Vorausgesetzt ist dabei, daß die durch die Verände- rung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ge- schaffene Lage nicht schon in einem früheren Zahlungsfristverfahren berücksichtigt werden konnte.

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind dieselben wie nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlung werden nicht angetastet. Dem Wunsche der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungs- stelle geschlossenen Vergleiche in die Neuregelung einzubeziehen, ist aus schwerwiegenden grund- sätzlichen Gründen nicht stattgegeben worden. Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldnern von Industrieobligationen und ver-

wandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember dieses Jahres fällig werden sollen aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gezeichneten Tilgungsteile — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsfristgesetz vom 18. Juni 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die Zahlungsfrist, die nur bis zum 31. De- zember 1931 bewilligt werden kann und wäh- rend deren nach Möglichkeit Teilzahlungen ge- leistet werden sollen, darf nur gewährt werden, wenn der Schuldner infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt, sie sich auch nicht zu zumutbaren Bedingungen verschaffen kann, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne Gefährdung der Fortführung des Unternehmens erfolgen könnte. Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7% v. H. jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2 v. H. für jedes angefangene Kalenderjahr, für das die Stundung in Anspruch genommen wird, zurückzahlen. Für die Dauer der Stun- dung darf der Schuldner keine Gewinne an die Gesellschaften ausschütten und in der Regel auch keine Dividenden zahlen. Zuständig für die Be- willigung der Zahlungsfrist ist die bei den Ober- landesgerichten nach früheren Verordnungen gebildete Spruchstelle. Die Anrufung der Spruch- stelle muß spätestens bis zum 30. November dies- ses Jahres erfolgen.

Abend der Jugend.

Richard Schirrmann im Studentenhaus.

Als Auftakt zur Haus- und Straßenam- lung des Reichsverbandes für deutsche Jugend- herbergen veranstaltete die Ortsgruppe Karls-ruhe am Samstag, 7. November, im Studenten- haus einen Abend der Jugend. In der Vor- tragsfolge brachten die Veranstalter und die bündische Jugend von Karlsruhe ihren Sinn für gute Kunst zu hervorragendem Ausdrud. Dem Singkreis unter der Leitung von Herrn Kissel, dem Tanzkreis, sowie dem Sprechchor gehörte herzlicher Dank. Besonders dankbar und beifallsfähig waren die vorgeführten Tänze, in ihnen besonders der Redtanz „Hahn im Korb“, aufgenommen. Im Mittelpunkt standen die Ausführungen und Lichtbilder des Gründers des deutschen Jugendherbergsverbandes, des Lehrers Richard Schirrmann aus Altienna in Weftalen, der auch heute noch der unermüddliche Führer des Verbandes für deutsche Jugendherbergen ist. Für die Arbeit des Reichsverbandes gilt das Wort: „Vorbeugen ist besser und billiger als Heilen“. Unter diesem Leitwort entwickelte der Redner die Ziele des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, der unserer armen Volke in seinem Teil helfen will. Schüljugend, arbeitende Jugend- und Studentenjugend, Großstadt- und Landjugend, für sie alle sind die Jugendherbergen der Ge-

sundquell, an dem sie körperlich und geistig ge- funden können. Rückzieher sind aber auch da- durch Staat und Volk, die in ihrem inneren Frieden gefährdet werden. Durch Besuche aus- ländischer Jugend in den deutschen Jugendher- berger, durch Sichtungserfahrungen auf Tagungen und Wanderungen, werden so manche Vor- urteile aus den Köpfen der Jugend teneitst und die Freizug der Grenze hinweggeräumt und dem Ziele der Völkerverständigung und des Völkerefriedens am besten gedient. Was Herr Schirrmann zum Teil berührte, wurde in den Schlussworten des Vorsitzenden der Karlsruher Ortsgruppe, Herrn Dr. Pfrommer, noch einmal auftrüffend den Zu- hörerinnen ins Herz gedrückt: Welt ist besonders auch unserer arbeitstüchtigen Jugend, drauher in der Natur neue Kraft und neuen Glauben zu suchen und zu finden! Dient doch ein Teil der Sammlung dazu, Mittel gerade für diese Jugend zur Verfügung zu stellen. — Die deut- schen Jugendherbergen haben eine glänzende Aufwärtsentwicklung genommen. Welt, sie wenigstens auf ihrem jetzigen Stand zu erhel- ten, damit nicht auch sie durch die Welle der Not zu Schaden kommt! Wir glauben, daß die- ser Mahnruf an Volk und Regierung seine Wir- kung nicht verfehlen wird. O. H.

Politische Zusammenstöße.

Ein Nationalsozialist in Bremen erschossen.
 Eine blutige Schlägerei fand hier am Montagabend zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten sowie Angehörigen der Sozialistischen Arbeiterpartei (S.A.P.) statt. Nach polizeilichen Auskünften zog nach Schluss der nationalsozialistischen Trauerkundgebung die S.A. aus dem Westen der Stadt in das Stadthaus. In der Bornstraße traf sie auf dort herumtreibende Reichsbannerleute. Es kam zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf die Reichsbannerleute Verletzungen erlitten. Aus dem Hause der Arbeiter-Samariterbundesbekannten, an der Hand der Wanderschaft wurde der 23 Jahre alte SA-Mann Wilhelm Weder durch einen Revolver erschossen. Als die Polizei erschien, hatten die S.A.P. und Reichsbannermitglieder in das Haus des Arbeiter-Samariterbundes eine Pistole mit sieben Schuss Munition, eine Anzahl Messer, Gummihandschuhe und andere Gegenstände gefunden. Auf der Straße fand man eine Anzahl leuchtender Gegenstände, die als Schlägerwaffen benutzt worden waren. Auch in anderen Stadtteilen kam es zu Schlägereien, so in der Dürenstraße. Genaue Angaben der bei den Schlägereien Verletzten konnten nicht ermittelt werden. Bis jetzt sind vier Personen mit schweren

Verletzungen in Krankenhäusern aufgenommen worden.
 *
 TU. Enten, 10. Nov.
 Am Montagabend kam es anlässlich eines Umzuges des Reichsbanners zur Erinnerung an den Umsturz vor 13 Jahren zu blutigen Zusammenstößen. Als etwa 400 Reichsbannerleute auf dem Platz vor dem Schlosshotel aufzogen, erlöste plötzlich von einer kleinen Gruppe der SA „Deutschland erwache“. Sofort stritten sich die Reichsbannerleute auf die in der Wälderstraße befindlichen Häuser und verprügelten sie. Der 33-jährige SA-Mann Karl Radtke wurde zusammen mit einem Kameraden in eine Seitenstraße gedrängt. Radtke wurde durch Messertöße so zugerichtet, daß er gleich darauf starb. Auch sein Kamerad erhielt schwere Stichverletzungen. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Sozial- und Wirtschaftspolitik der Deutschnationalen.

Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion. (i) Darmstadt, 10. Nov.
 Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat im Beisein des Parteivorsitzenden Dr. Eugen Berg in Darmstadt zusammen. Als Gäste der Reichstagsfraktion waren die deutschnationalen Mitglieder des heftigen Landtages und eine Anzahl Vertreter weiterer Landesparlamente erschienen. Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu den brennenden Sozial- und Wirtschaftspolitischen Fragen wurde zusammengefaßt und von neuem festgelegt. Es heißt darin:

1. Die auf dem Diktat von Versailles und der Kriegsschuldfrage beruhende Erfüllungspolitik wurde und wird auf Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen betrieben. Die von uns immer wieder geforderte Abkehr von dieser Erfüllungspolitik ist daher eine soziale Notwendigkeit. Wir verlangen vor allem anderen mit dem deutschen Arbeiter Bewußtsein der Tribute.
2. Die Verelendung des Volkes, die Erwerbslosigkeit vieler Millionen aller Berufsstände, das Zusammenbrechen der Betriebe sind Folgen falscher Wirtschaftspolitik. Der Arbeiter will nicht Unterjochung, sondern Arbeit, will nicht Fürsorge, sondern Lohn. Es verträgt sich auf die Dauer weder mit der Ehre des Staates, noch mit der Menschenwürde und den Interessen des einzelnen Bürgers, Geld statt Arbeit anzunehmen. Wir verlangen Umstellung der Wirtschaftspolitik: Ernährung des deutschen Volkes durch die Arbeit deutscher Hände und durch die Frucht deutschen Bodens. Ohne eine starke Binnenwirtschaft kann kein Außenhandel auf die Dauer bestehen. Wir fordern die Unterbrechung des Kapitalismus, die Bildung und Sicherung von Kapitalreserven in allen Volksschichten. Wir verlangen die Befreiung der deutschen Wirtschaft von der Verklammerung durch internationales Großkapital. Das arbeitende deutsche Volk fordert einen Staat, der verantwortungs- und zielbewußte nationale Wirtschaftspolitik treibt. Darum fordern wir mit dem deutschen Arbeiter nationale Wirtschaft.
3. Der Ausbau unserer Wirtschaft wird verhindert durch den Terror deutscher Gewerkschaftspolitik. Wir bekämpfen die Politik der Klassenkämpferischen Verbände auf

Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite, die den Gegensatz von Arbeiter und Unternehmer schaffen und fördern und im Arbeiter Feindschaft gegen Wirtschaft und Staat nähren. Wir bekämpfen das tatsächlich bestehende Gewerkschaftsmonopol. Darum fordern wir Freiheit und Recht auch für den nationalen Arbeiter.
 4. Die Tarifpolitik muß davon ausgehen, daß Kopf- und Handarbeiter in ihrer Gesamtheit Träger der Wirtschaft sind und schicksalhaft von ihrem Gedeihen abhängen. Wir kämpfen für Freiheit der Wirtschaft gegen Zwangsbewirtschaftung der Löhne und Preise. Die heutige Tarifpolitik führt dazu, daß zugunsten einer immer kleiner werdenden Zahl von Arbeitern die Betriebsstätten veröden und weitere Millionen erwerbslos werden. Wenn die Unternehmer und die Mehrheit der Arbeiter sich über ihre gemeinsamen Interessen in dem Betriebe und an seiner Fortführung verständigen, so dürfen sie durch betriebsfremde Instanzen nicht gehindert werden. Wir kämpfen zusammen mit dem deutschen Arbeiter für den sozialen Gedanken gegen den Gruppenegoismus.
 5. Wir stehen fest zu der Tradition der Sozialgesetzgebung, wie sie mit der ruhmreichen Kaiserpolitik von 1881 vor 50 Jahren begonnen hat. Der Sozialismus hat durch Inflationen und Bürokratie das Vermögen der Sozialversicherung und damit die Anwartschaft der Arbeiter und Angestellten aufs Schwere gefährdet. So ist eine Reform unvermeidlich geworden. Darum fordern wir mit dem deutschen Arbeiter eine wahre Lebensversicherung der deutschen Arbeiterschaft. Wir setzen entgegen dem Gedanken des Klassenkampfes den Gedanken der nationalen Solidarität der Kameradschaft.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten gehe ich schmerzhaft das Ableben meines heißgeliebten Mannes
Dr. Josef Appert
 Medizinalrat
 bekannt. Er verschied nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am Dienstag, den 10. November, nach arbeitsreichem Leben in einem sanften Ausklingen.
 Geisingen, den 10. November 1931.
Marie Appert, geb. Schauler
 Beerdigung: Freitag, 13. November, vormittags 9 Uhr.

Todes-Anzeige. — Statt Karten.
 Am 10. November entschlief mein lieber Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Hauck
 Finanzrat
 im Alter von 58 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Hauck, geb. Gruner
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, in Rüppurr statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
 Karlsruhe-Rüppurr, 11. November 1931.
 Trauerhaus: Astenweg 6.

Am Dienstag, den 10. November d. J., entschlief unerwartet rasch unser langjähriger Mitarbeiter
Herr Kaufmann Ludwig Dörle
 Wir betrauern in dem Entschlafenen, der während 40 Jahren seine unermüdete Arbeitskraft in gewissenhafter Pflichterfüllung in den Dienst unseres Werkes gestellt hat, einen geschätzten, treuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
 Karlsruhe, 10. November 1931.
 Direktion der
Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H.

trauerbriete liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18
PELZE kaufen Sie am billigsten beim **20%** Kürschner Neumann
 Ruppringsstr. 3, am Rondellplatz. — Auch gegen Teilzahlung.

EINLADUNG
 zu den vom Donnerstag, den 12. bis Samstag, den 14. November, nachmittags von 3-6 Uhr, in unseren Geschäftsräumen stattfindenden **Vorführungen und Vorträgen** durch den beliebten Küchenchef **Herrn Voss** mit „Küchenwunder“

Hammer & Helbling
 Es werden auch sonst verschiedene praktische Neuheiten gezeigt!

Offene Stellen
 Wir vergeben bestmögliche an zuverlässigen Personen Generalvertretung, Beruf gleich, dauernd hoch. Verdienst Deutsche **Herrn-Gesellschaft Nr. 109** Oberberg am Rhein.
Hohen Verdienst wird redigiert wanden **Damen und Herren** durch Propagandatätigkeit für unsere allgemein beliebte, billige Familienwochenchrift gewährt. Persönliche Vorstellung beim **Allgemeinen Wegweiser**, Karlsruhe, Akademiestraße 40

Kapitalien
 in jeder Höhe legt Ihnen in Feingold-Hypothesen völlig **kostenlos** bei vorteilhafter Verzinsung an
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
 o.G.m.b.H., Karlsruhe, am Mühlburger Tor

Sammeln Sie Gutscheine von
Schaller Tee
 und „Schaller Kaffee“ in Paketen
 Sie erhalten als Werbegabe ein echt japanisches Tee-Service gratis
Carl Schaller, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 40

Zu vermieten
 4 große Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Näheres: Leonoldstraße 7a, IV.
 3-4 Zimmer-Apartment, vollst. möbliert, Bad, vollst. Küche, Balkon, vollst. m. Büroräumen, zu verm., Tel. 6917.
 3 Zimmer-Wohnung, Gebhardtstr. 9, m. Bad zu vermieten. Zu erf. datselbst bei Dr. Schmidt.
 3 Zimmer-Wohnung mit oberer ohne Garage zu vermieten. Näheres: Maxstr. 44, III., r.

Massenfischfang
 Leb. Hechte per Pfund nur 80 *
 Leb. Schleien per Pfund nur 90 *
 Leb. Karpfen per Pfund nur 80 *
 Leb. Barsch per Pfund nur 60-70 *
 sowie alle Sorten lebende Fische und lebendfrische Seefische
 Zu haben nur bei
SCHINDELE
 Markgrafenstr. 45 Tel. 5325
 Stand auf dem Wochenmarkt
 Preise ab Markt oder Laden.

Schlafzimmer
 Ich gebe einige Schlafzimmer, gute Qualität, weit unter Preis ab.
Möbelhaus Maier Weinheimer
 32 Kronenstr. 32.
 2 möbl. Zimmer u. 1 möbl. Bad, zu verm. Preisstr. 10, 2. St.
 Gut möbl. Mansarde mit el. Licht, sofort zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 61, IV. r.
 Möbl. Zimmer, Nähe Hauptpost, sofort zu verm. Dorotheenstr. 9, II.

Mietgesuche
 Am 1. April **7-8 Zimmer-Wohnung** gesucht im Zentrum (2 oder 3 Etagen) über 3 Zimmer, Wohnung der Neuzeit entspricht (nicht im Zentrum). Angebote mit Preisangaben an Nr. 1094 i. Tagblattbüro.
Zu verkaufen
 Möbel aller Art
 Stuhlmann, Säbringerstraße 29.
 Großer, emaillierter Dauerbrandofen zu verkaufen. Näheres: Wismarstr. 77, part.
Beljandke
 Nr. 42, am 11. erb. bill. u. vst. Säbringerstraße 9, III., rechts.
 Dunkel, eiche u. pol. Ausrichte 55 u. 65 M. 4 eckig mod. Lederhühle 70 M., Diplom. Schreibtisch mit Stuhl 80 M., Chaiselongue 25 u. 30 M., Tischstühle m. dunkl. elch. Limbo 60 M. bei **Walter**, Lindstr.-Beljandkestr. 5.
Verkauf
 Seltene Gelegenheits-Paradebezüge, 6 Paradebezüge, 6 gelatte Rissen, 6 Schlächer, neu, zum Spottpreis von 90 M. zu verkaufen. Angeb. an Nr. 5989 i. Tagblattbüro erb.

Danksagung.
 Für die uns beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters, Schwergewalters und Onkels
Eduard Hodel
 bewiesene Teilnahme, die schönen Kranzspenden und das Grabgeleit sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarer Glatt für seine trostreichen Worte, der Direktion und den Anstellten des Badenwerks und dem Verein ehem. Bad. Prinz-Karl-Dräger für den ehrenden Nachruf bei der Kranzniederlegung.
 Karlsruhe, den 10. November 1931.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Hodel Wwe.
 geb. Dannhauser

Pa-Pa und der Schupo

 Pa-Pa ist — wie seit vielen Jahren — auch diesmal ins Bad gefahren.
 Die Gäste bleiben staunend stehen, ein jeder will die Schuhe sehen!

Schlafzimmer
 Ich gebe einige Schlafzimmer, gute Qualität, weit unter Preis ab.
Möbelhaus Maier Weinheimer
 32 Kronenstr. 32.
 2 möbl. Zimmer u. 1 möbl. Bad, zu verm. Preisstr. 10, 2. St.
 Gut möbl. Mansarde mit el. Licht, sofort zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 61, IV. r.
 Möbl. Zimmer, Nähe Hauptpost, sofort zu verm. Dorotheenstr. 9, II.

Weshalb Pa-Pa sich folgsam wendet und artig diesen Glanz „verblendet“.
Pa-Pa Patent-Schuh-Paste billiger und besser!


Kaufgesuche
Kaufe Haus
 (2-3 Etagen) mit Garten. Angeb. unter Nr. 5988 i. Tagblattbüro erb.
1 Schreibisch
 gebraucht, sowie **1 Holzdrehbank** mit Handbetrieb u. Zubehör bis 1 m Drehlänge, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangaben unter Nr. 1090 i. Tagblattbüro erb.
Möbel nur gut erhaltene aller Art, ganze Einrichtungen, auch Kleider, Dr. Schüller, Wismarstr. 18, part. r. Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Bediente
 Bediente zu kaufen gesucht. Preisangeb. erw. Angeb. unter Nr. 5990 i. Tagblattbüro erb.
Wellblech-Garage
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe und Preisang. unter Nr. 1092 i. Tagblattbüro erb.
Warenschaft
 3 Aufbewahrung von Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1093 i. Tagblattbüro erb.
Schreibmaschine aus Privatbes. z. Kauf, gel. Angeb. unter Nr. 5974 i. Tagblattbüro erb.

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 11. November 1931

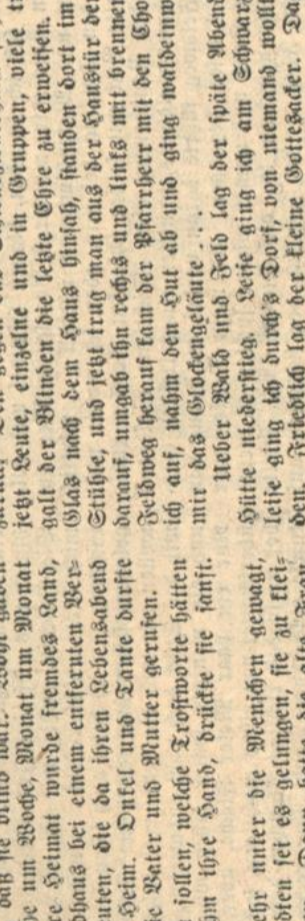


Roman von Carl Otto Winderker

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 11. November 1931



Roman von Carl Otto Winderker

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 11. November 1931



Roman von Carl Otto Winderker

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

1. Mit einer gewissen, unangenehmen Vorahnung...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

2. Er sah sie an... Seine Augen wanderten über sie...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

3. Sie sah ihn an... Er hatte etwas in seinem Blick...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

4. Er sah sie an... Seine Augen wanderten über sie...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

5. Sie sah ihn an... Er hatte etwas in seinem Blick...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

6. Er sah sie an... Seine Augen wanderten über sie...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

7. Sie sah ihn an... Er hatte etwas in seinem Blick...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

8. Er sah sie an... Seine Augen wanderten über sie...

Es war ein seltsamer Tag... Sie sahen sich an... Er sprach... Sie lachte... Er schaute ihr nach...

